

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Abendandacht am 14.04.2022 – Gründonnerstag
mit Abendmahl
zum Bild: Sieger Köder „Abendmahl“ (Pfarrer Häcker)



Ihn selbst sieht man nicht. Nur seine Hände, die Brot austeilten. Und sein Spiegelbild im Weinbecher, aus dem die Tischgemeinschaft trinken wird.

Ein Strahlen geht von ihm aus. Es fällt als Licht auf seine Freunde. Es erleuchtet den Tisch mit Brot und Wein. Nur einer fällt aus dem Licht. Oder anders gesagt: Er zieht sich selbst daraus zurück, verlässt den Raum. Er ist bereits in Dunkel gehüllt, kaum mehr erkennbar. Einer schaut ihm noch nach: Was wird wohl aus ihm?

Er hat noch sein Brotstück mitgenommen. Aus dem Becher trinkt er nicht mehr. Wird diese Hälfte seiner Jesus-Beziehung reichen für seine Zukunft? An dieser Stelle schmerzt das Bild. Der Schmerz lässt sich nicht ausradieren. Er bleibt als Erinnerung, er steht als Mahnung.

Die andern schauen auf Jesus oder auf das Brot in seiner Hand. Der Tisch, um den sie sich scharen, leuchtet. Er strahlt das Licht des Gebers wieder. Doch liegt schon der Schatten des Kreuzes auf ihm.

In dessen Mitte liegt das Brot in Stücken. Sie bilden mit ihren Zwischenräumen das Christuszeichen. Damit weisen sie auf den hin, der für uns unsichtbar am unteren Ende des Tisches steht. Der sich mitteilt, mit ihnen teilt: Brot und Wein, Licht und Leben.

Indem sie miteinander essen und trinken, verbinden sie sich. So werden sie zu dem, was er ihnen austeilt: sein Leib, sein Leben. Und in ihnen bleibt er auch mitten unter uns. In ihnen, in uns, lebt er weiter. Teilt er sich mit, damals, heute. Allen, die an diesem Tisch Platz nehmen und bleiben.

*Nehmt und esst vom Brot des Lebens: Dies ist mein Leib, mein Leben.
Nehmt und trinkt vom Kelch des Heils: Dies ist mein Blut, mein Leben.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.*

Nehmt mein Leben in euch auf. Teilt es miteinander. Lasst euch dadurch verbinden. Zu meinem Gedächtnis, zu meiner Gegenwart unter euch. Denn siehe: Ich bin bei euch alle Tage!

Brot und Wein – die Form der Brotstücke, das Spiegelbild im Wein: Er ist nicht greifbar, bleibt unsichtbar. Und ist doch da. Sichtbar, spürbar. Schmecket und sehet!

Lied: 587,1-3 Ich bin das Brot